

## Markus Linnemann

### Begegnung

Blaulicht flackerte durch die Luft, untermalt von den monotonen Stimmen aus verrauschten Sprechfunkgeräten. Nahezu regungslos lag ein schwer verletzter Mann auf der Straße. Um ihn herum verrichtete ein Notarztteam mit professioneller Ruhe seine Aufgaben. Der Mann spürte fast nichts davon, denn seit dem Aufprall auf das andere Fahrzeug, hatte sein Körper die Schmerzebene weitestgehend abgeschaltet. Außer einem Gewirr von Stimmen und ein paar dumpfen Berührungen, nahm er so gut wie nichts wahr. Nicht einmal die hoch am Himmel stehende Mittagssonne, die ihm direkt ins Gesicht schien, störte ihn. Langsam nahmen die sowieso schon spärlichen Eindrücke noch weiter ab. Eine fremde Gestalt tauchte vor ihm auf. Es war nicht mehr als ein Umriss zu erkennen, denn der Fremde stand genau vor der Sonne. Sein Schatten legte sich wie ein Tuch über ihn. Der verletzte Mann spürte die plötzlich aufkommende Kälte, die auf seinem ganzen Körper eine Gänsehaut verursachte. Wer immer dort auch stand, er hatte etwas Unheimliches an sich.

»Guten Tag«, hörte er den Fremden sagen, »Ich denke Sie kennen mich nicht, obwohl Sie bestimmt schon viel von mir gehört haben«.

Der Fremde drehte den Kopf etwas und sah zur Seite.

»War eine ganz schöne Bruchlandung, die Sie da hingelegt haben. Ich habe zwar keine Ahnung davon, aber ich würde sagen das ihr Auto nur noch Schrott ist«.

Der Kopf des Fremden bewegte sich erneut und sah jetzt offensichtlich wieder zu dem Verletzten herunter.

»Und Sie? Sie hat es wohl auch ganz schön erwischt. Die Jungs von der Feuerwehr hatten eine Menge Arbeit. War nicht einfach Sie aus ihrem Auto zu holen. Ich habe übrigens alles gesehen. Sie waren vielleicht etwas zu schnell, aber das andere Fahrzeug hätte eindeutig ihre Vorfahrt beachten müssen«.

Der Fremde machte eine nachdenkliche Pause, während er seinen Blick über die Unfallstelle wandern ließ.

»So wie die Dinge stehen, gibt es wieder Arbeit für mich«, fuhr er dann fort. »Oh, glauben Sie nicht, dass mir der Job Spaß macht, aber wer kann sich seine Arbeit schon aussuchen. Wenigstens komme ich dabei viel rum. Ich habe schon wirklich alles gesehen. Krieg, Krankheit, Katastrophen, - es ist nicht immer leicht. Nein, manchmal fällt auch mir meine Arbeit schwer. Aber keine Angst, heute sind nicht Sie der Grund meines Kommens. Ich dachte nur, ich schau mal kurz vorbei, da ich sowieso gerade hier bin. Heute muss ich zu Ihrem Unfallgegner, aber wir sehen uns wieder, bis dahin wünsche ich Ihnen noch ein schönes Leben«.